Quelle: 978-3-623-29260-1 FUNDAMENTE Geographie, Geographisches Grundbuch, Schülerbuch, Oberstufe, S. 321 - 323

Integrierte ländliche Entwicklung

ländliche Regionalentwicklung (LRE)

Entwicklungspolitik (G)

Ressourcen

Bottom-up-Konzept

Frauenförderung

Nachhaltigkeit

Um eine Steigerung der Lebensqualität in den ländlichen Räumen zu erreichen, ist es nötig, die ländlichen Gemeinden als Ganzes zu sehen und die Entwicklungsbemühungen nicht auf die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion zu beschränken, denn ländliche Entwicklung bedeutet sehr viel mehr als nur Landwirtschaft.

Ländliche Räume bieten Lebensraum für den Großteil der Menschen in den Entwicklungsländern, da immer noch bis zu drei Viertel der Bevölkerung auf dem Land lebt. Wesentliche Kennzeichen für die Lebensbedingungen dieser Menschen sind geringes Einkommen, Unterernährung, mangelnde Bildung, unzureichende soziale Versorgung sowie geringe Teilhabemöglichkeit an sozio-ökonomischen und politischen Entscheidungsprozessen. Deswegen muss ländliche Entwicklung viele Förderbereiche einschließen. Neben Maßnahmen zur Ernährungssicherung sind zu nennen:

- Aufbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, einschließlich Energieversorgung und moderner Kommunikationstechniken,
- Förderung des Handwerks und kleingewerblicher Produktionsbetriebe,
- Auf- bzw. Ausbau des Bildungsbereichs und des Gesundheitswesens,
- Schaffung von Einkommen sowie dessen gerechtere Verteilung,
- Verbesserung des Zugangs zu notwendigen Dienstleistungen.

Ländliche Regionalentwicklung (LRE)

Die Förderung des ländlichen Raumes zählt zu den Schwerpunkten der deutschen Entwicklungspolitik. Diese ist eingebunden in den Strategieansatz der „ländlichen Regionalentwicklung“ (LRE), der auf Armutsbekämpfung, Selbsthilfe, Eigeninitiative und Partizipation der lokalen Bevölkerung ausgerichtet ist. Oberstes Ziel der LRE ist die Nutzung lokaler Ressourcen bei langfristiger Sicherung der ökologischen Tragfähigkeit. Der Begriff „Ressourcen“ ist in diesem Zusammenhang im umfassenden Sinne zu verstehen, schließt also auch das Potenzial und die Fähigkeiten der Menschen mit ein. Durch das Konzept der ländlichen Regionalentwicklung sollen die armen Bevölkerungsgruppen in die Lage versetzt werden, aus eigener Kraft ihre wirtschaftliche und soziale Situation dauerhaft zu verbessern. Dabei wird von dem Entwicklungsverständnis ausgegangen, dass Entwicklung von unten her erfolgen muss (Bottom-up-Konzept) und in den Köpfen der betroffenen Menschen anzusetzen hat.

Da die konzeptionellen Vorgaben der LRE auch für andere Entwicklungsprojekte von Bedeutung sind, werden die wichtigsten Einzelziele hier zusammenfassend aufgelistet:

- Armutsbezug: Alle Fördermaßnahmen orientieren sich an den besonders bedürftigen Bevölkerungsschichten.
- Zielgruppenbezug: Die Förderung ist auf die speziellen Bedürfnisse und Möglichkeiten bestimmter Bevölkerungsgruppen (ethnisch, sozial, wirtschaftlich) ausgerichtet; dadurch soll Konflikten vorgebeugt werden und die Hilfe angepasst erfolgen.
- Frauenförderung: Als Hauptbenachteiligte und zugleich wichtige Träger der Entwicklung sollen Frauen besonders gefördert werden.
- Partizipation: Die Zielgruppen müssen an der Planung und Durchführung der Entwicklungsmaßnahmen beteiligt werden, um so mehr Eigeninitiative und Eigenverantwortung im Sinne der Selbsthilfe zu erreichen.
- Nachhaltigkeit: Die Wirkung der Entwicklungsmaßnahmen muss dauerhaft sein, d. h. umweltschonend und über den Abschluss der offiziellen Zusammenarbeit hinaus wirksam.
- Multisektoraler Ansatz: Alle Hilfsmaßnahmen müssen umfassend und einander ergänzend angegangen werden.